

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstag Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilbunde. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 21. August 1926

Nummer 66

Nicht erst in den letzten Tagen des Monats, sondern bis zum 25. August hat jeder gewerbliche Interessent die **Bekleidung des „Korr.“ bei der Post** vorzunehmen. Durch Verspätungen erhöht sich der Bezugspreis auf 1,20 M., weil die Post nach dem 25. eines jeden Monats einen Zuschlag von 20 Pf. erhebt. Zustellungsgebühr beträgt 12 Pf.

Zum Jubiläum der Gewerkschafts-internationale

Am 21. August 1901, also vor 25 Jahren, wurden durch Karl Legien gelegentlich des skandinavischen Arbeiterkongresses in Kopenhagen die ersten Anläufe zu einem engeren internationalen Zusammenschluß der Gewerkschaften geschaffen. Auf jenem Kongreß waren neben den Delegierten aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland Gäste aus Deutschland, England und Belgien anwesend. Bis zu diesem Zeitpunkt konnte von einer selbständigen Gewerkschaftsinternationale keine Rede sein, denn die vorausgegangenen internationalen Arbeiterkongresse, 1889 in Paris, 1891 in Brüssel, 1895 in Zürich und 1896 in London waren in der Hauptsache als politische Veranstaltungen anzusehen, wiewohl sie auch die Fragen des Arbeiterschutzes und andre gewerkschaftliche Probleme eingehend behandelten. Gelegentlich des Kopenhagener Arbeiterkongresses wurde erstmalig über die Möglichkeit eines engeren Zusammenschlusses beraten. Man einigte sich dahin, von internationalen Gewerkschaftskongressen abzugehen und dafür regelmäßige Konferenzen der leitenden Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen abzuhalten. Diese Konferenzen sollten stets mit dem Gewerkschaftskongreß des Landes, in dem man tagte, verbunden werden.

Der Kopenhagener Konferenz waren bereits von englischer Seite einige vereinzelte Versuche zu internationaler Zusammenarbeit vorausgegangen. Im Jahre 1883 nahm eine Vertretung des von englischen Gewerkschaftskongreß eingesetzten parlamentarischen Komitees an einem Kongreß der französischen Arbeiterpartei in Paris teil, und 1888 berief dasselbe Komitee einen internationalen Kongreß nach London ein. Auf diesem waren 116 Delegierte vertreten, von denen die Hälfte Engländer waren. Es gelangten dort folgende Fragen zur Behandlung: 1. Schwierigkeiten in der Herbeiführung des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses in andern Ländern; 2. beste Organisationsmethoden in den verschiedenen Ländern; 3. Beschränkung der Produktion durch Verkürzung der Arbeitszeit; 4. Regelung der Arbeitszeit. Im Jahre 1896 fand in London ein internationaler Sozialisten- und Gewerkschaftskongreß statt, an dem auch Anarchisten teilnahmen. Diese Teilnahme hatte zur Folge, daß auf dem nächsten englischen Gewerkschaftskongreß beschlossen wurde, zu solchen Kongressen nur Delegationen zuzulassen, die die gleichen Grundsätze vertreten wie die englischen Gewerkschaften.

Ein weiterer Versuch, eine internationale Zusammenarbeit auf gewerkschaftlichem Gebiet herbeizuführen, wurde von den französischen Gewerkschaften unternommen, die auf einem im Dezember 1900 in der Pariser Arbeitsbörse abgehaltenen internationalen Kongreß die Errichtung eines internationalen Arbeitersekretariats und damit die Gründung einer Internationalen der Arbeiter in die Wege zu leiten

versuchten. An diesem Kongreß nahmen außer den Franzosen einige englische, italienische und schwedische Vertreter teil. Angesichts der ungenügenden Beteiligung wurde jedoch von der Errichtung des Sekretariats Abstand genommen und statt dessen die französische Gewerkschaftszentrale beauftragt, mit den Gewerkschaften der andern Länder in Verbindung zu treten und ihre Ansichten über die Einberufung eines neuen internationalen Kongresses einzuholen.

Da weder die vorstehend skizzierten englischen noch die französischen Versuche zu einem internationalen gewerkschaftlichen Zusammenschluß geführt haben, muß die Kopenhagener Konferenz im Jahre 1901 als Ausgangspunkt der internationalen Gewerkschaftsbewegung betrachtet werden. Auf Grund der in Kopenhagen getroffenen Vereinbarungen fand eine zweite internationale Gewerkschaftskonferenz im Anschluß an den deutschen Gewerkschaftskongreß 1902 in Stuttgart statt. Sie behandelte die gegenseitige Unterstützung bei Streiks, die gemeinsamen statistischen Aufgaben, die Schaffung einer internationalen Zentrale und die Information über die sozialpolitischen Gesetze, Verordnungen und Gerichtsentscheidungen. Als Sitz der internationalen Zentrale wurde Deutschland bestimmt. Die dritte internationale Konferenz, die im Jahre 1903 im Anschluß an den Kongreß der Föderation englischer Gewerkschaften in Dublin tagte, brachte einen weiteren organisatorischen Ausbau der Gewerkschaftsinternationale, insbesondere durch die Schaffung eines Internationalen Sekretariats, in das Karl Legien als Sekretär gewählt wurde.

Damit war die von politischen Parteien unabhängige Gewerkschaftsinternationale begründet, die in der Folgezeit neben einem großzügig organisierten Meinungsaustausch und Nachrichtendienst weitere internationale Konferenzen veranstaltete, und zwar 1905 in Amsterdam, 1907 in Kristiania, 1909 in Paris, 1911 in Budapest und 1913 in Zürich. Auf der Züricher Tagung wurde das Internationale Sekretariat zu einem Internationalen Gewerkschaftsbund erweitert, als dessen Sitz wiederum Berlin bestimmt und als dessen Sekretär Karl Legien gewählt wurde. Der unpolitische und rein gewerkschaftliche Charakter der internationalen Zentrale war bereits durch die Amsterdamer Konferenz im Jahre 1905 festgelegt worden durch die Aufstellung folgenden Programms:

Aufgabe der Konferenz ist, zu beraten über den engeren Zusammenschluß der Gewerkschaften aller Länder, über einheitlich zu führende Gewerkschaftsstatistiken, über gegenseitige Unterstützung in den wirtschaftlichen Kämpfen und über alle unmittelbar mit der gewerkschaftlichen Organisierung der Arbeiterschaft in Zusammenhang stehenden Fragen.

Ausgeschlossen von der Beratung sind alle theoretischen Fragen und solche, welche die Tendenzen und die Taktik der gewerkschaftlichen Bewegung in den einzelnen Ländern betreffen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund umfaßte vor Kriegsausbruch in 19 Ländern 7 394 461 Mitglieder. Nach dem Kriege wurde der Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes nach Amsterdam verlegt. Mit seinen jetzt rund 14 Millionen Mitgliedern stellt er die mächtigste Organisation der Welt dar. Der erste internationale Gewerkschaftskongreß, der Ende 1920 in London tagte, hat besonders deutlich gezeigt, wie notwendig und wertvoll die Unterstützung der internationalen Arbeiterschaft gerade für Deutschland war, für das sich das Fühlensdiktat von Versailles wirtschaftspolitisch so unheilvoll auszuwirken drohte. Bereits der damalige Kongreß hat mit erfreulicher Einnützigkeit die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund gefordert, desgleichen eine gerechte internationale Verteilung der Rohstoffe, die in Verbindung mit dem Internationalen Arbeitsamt erfolgen sollte, so-

wie die Annullierung sämtlicher internationalen Kriegsschulden.

Wenn irgendeine Organisation in stande und gewillt ist, einen vernünftigen Ausgleich in dem außer Rand und Band geratenen europäischen Wirtschaftsleben herbeizuführen, dann ist es der Internationale Gewerkschaftsbund. Sein neuestes Jahrbuch mit deutschem, französischem und englischem Text ist vor kurzem in vierter Auflage erschienen; es präzentiert sich in einem 686 Seiten starken Bände. Das Jahrbuch enthält u. a. die Namen, Adressen und Mitgliederzahlen aller dem Internationalen Gewerkschaftsbund und den internationalen Berufssekretariaten angeschlossenen Organisationen, eine Liste der von ihnen herausgegebenen Zeitungen, eine Übersicht der Gewerkschaftsbewegung der ganzen Welt, ein Verzeichnis aller bestehenden Arbeiterbildungseinrichtungen, der Sektionen der Sozialistischen Arbeiterinternationale, der Jugendinternationale usw.; endlich ausführliche Berichte über die dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisationen, die Wirksamkeit der internationalen Berufssekretariate, eine Übersicht über die Hauptbestimmungen der Statuten der Landeszentralen und der Berufssekretariate usw. Über den Stand der Gewerkschaftsbewegung wird festgestellt, daß am 31. Dezember 1924 in 46 Hauptstaaten der Erde 36,062 Millionen Gewerkschaftsmitglieder vorhanden waren. Im Jahre 1921, das den Höchststand der Bewegung darstellte, wurden 46,273 Millionen Mitglieder in 34 Ländern gezählt. Seitdem ist also ein erheblicher Rückgang eingetreten. Fünf Gruppen von Gewerkschaften unterscheidet die Statistik des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Die dem Bunde angehörenden oder ihm nahestehenden Gewerkschaften wiesen Ende 1924 17,702 Millionen auf, 7,333 Millionen Mitglieder entfielen damals noch auf die kommunistischen Gewerkschaften, 2,112 Millionen auf die konfessionellen Gruppen, 471 000 auf die Syndikalisten und 8 1/2 Millionen werden unter der Rubrik „Verschiedene Organisationen“ zusammengefaßt. Der Internationale Gewerkschaftsbund stellt mit 13,133 Millionen Mitgliedern in 22 Ländern die stärkste aller vorhandenen Gruppen dar. Den höchsten Stand hatte die Mitgliederziffer mit über 23 Millionen im Jahre 1919 erreicht. Der stärkste Verlust war zu verzeichnen, als sich die Gewerkschaften der Vereinigten Staaten mit 34 Millionen Mitgliedern 1919 von der Gewerkschaftsinternationale trennten. Die größte Mitgliederziffer mit 4,343 hat Großbritannien aufzuweisen, dann folgt Deutschland mit 3,975 Millionen. Die Gewerkschaften aller übrigen Länder bleiben mit ihren Mitgliederziffern unter einer Million. Der internationale Vermögensstand wird auf 179 Millionen holländischer Gulden beziffert, wovon 115 Millionen auf Großbritannien, 16 Millionen auf Deutschland und 12 Millionen auf Schweden entfielen. Bei einem um 50 Proz. höheren Geldwerte und bei 2 1/2 Millionen Mitgliedern hatten die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1913 allein einen Vermögensbestand von 88 Millionen Mark.

Krieg und Nachkriegszeit, Währungsverschlechterungen und Wirtschaftskrisen, nicht zuletzt die parteipolitische Zerrissenheit der Arbeiterklasse haben in allen Ländern die Gewerkschaftsbewegung vorübergehend gehemmt und geschwächt, eine Tatsache, die sich natürlich auch auf den Internationalen Gewerkschaftsbund auswirkte. Inzwischen ist der zeitweilige Niedergang des Mitgliederstandes überwunden worden, und es kann in den meisten Staaten der Normalzustand wieder als erreicht bezeichnet werden. Viele Arbeiter haben leider ihre selbstverständliche Pflicht, sich gewerkschaftlich zu organisieren, noch nicht begriffen. Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Gründungstages der Gewerkschaftsinternationale soll deshalb eine groß-

zügige Propaganda für die Erstarkung der Gewerkschaftsbewegung entfaltet und auf die Notwendigkeit des internationalen Zusammenschlusses der Arbeiterklasse hingewiesen werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird die eigentliche Erinnerungsfest der Gründung der Gewerkschaftsinternationale mit dem diesjährigen Antikriegstag, das ist der dritte Sonntag im September, verbunden werden. In einer der Feier vorangehenden Agitationswoche soll in den verschiedenen Ländern auf Grund der national erprobten Methoden eine lebhafteste Propaganda für die Gewerkschaften einsehen und dabei eine Frage in den Vordergrund gestellt werden, an der die Arbeiter der ganzen Welt aufs lebhafteste interessiert sind: der Kampf um die Einschränkung der Wiedergewinnung und des Achtstundentages.

Der Kampf um eine Verkürzung der Arbeitszeit hat bei den Gewerkschaften aller Länder von jeher eine bedeutsame Rolle gespielt, und auch die gewerkschaftliche Internationale hat die Frage der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit auf ihren Konferenzen in starkem Maße beschäftigt. Der Stand des Achtstundentages bildet bis zu einem gewissen Grade einen Wertmesser für die Kraft der Gewerkschaftsbewegung in jedem Lande. Wenn nach Beendigung des Weltkrieges in einer Reihe von Staaten der Achtstundentag eine mehr oder minder prägnante gesetzliche Festlegung erfahren, so war das weniger eine Folge politischer Umwälzungen oder der Furcht vor solchen; es handelte sich dabei vielmehr um die gesetzliche Anerkennung von vorausgegangenen gewerkschaftlichen Erregungszuständen. Für die Lage der arbeitenden Klasse jedes Landes hängt ungemein viel von dem Einfluß ab, den sie auf die wirtschaftspolitischen Verhältnisse ausüben vermag. Nur dort, wo die Gewerkschaften als Machtfaktoren Gesehgebung und Verwaltung vorwärts treiben und kontrollieren, sind Erfolge zu erzielen, und zwar um so schneller und nachhaltiger, je größer der Kampfesifer ist, je vertrauensvoller und inniger unfre internationalen Bindungen werden, je mehr eine Berufsgruppe die andre, eine Landeszentrale die übrigen zu stützen vermag.

Die anlässlich der Wiederkehr des 25jährigen Gründungstages der Gewerkschaftsinternationale vorgesehene Agitationswoche muß deshalb dazu benutzt werden, den kulturellen Wert des Achtstundentages sowohl als auch die gewerkschaftlichen Voraussetzungen zu seiner allgemeinen Durchföhrung und Sicherung erneut zu betonen. Gleichgültige und faumselige Arbeiter und Arbeiterinnen gilt es aufzurütteln und sie für den gewerkschaftlichen Befreiungskampf zu interessieren. Der Weltkrieg war nur die blutige Einleitung eines neuen Zeitabschnittes der privatkapitalistischen Entwicklung, und lebenskräftiger als jemals erweist sich heute die kapitalistische Internationale. Aus dieser Tatsache erwächst für die Arbeiter aller Industrieländer die unabwiesbare Pflicht, auch die Gewerkschaftsinternationale noch mehr zu kräftigen und auszubauen, um sie unüberwindlich werden zu lassen!

Kräfte und Stoffe in der Weltwirtschaft

Wenn ein Nachbar dem andern nicht traut, so richtet er sich in seinem Verhalten danach ein. Er sieht sich vor und das mit Recht. Denn je weniger er seinem Nachbar Anlaß gibt, etwas gegen ihn zu unternehmen; um so sicherer wird er vor ihm sein. Ein erwünschtester Zustand ist das aber nicht: Viel Weisheit, Geld, Kraft und Stoff müßte auf die Sicherung verwendet werden. All dieser Aufwand könnte fruchtbarer angelegt werden.

Wie im kleinen, so im großen. Die einzelnen Staaten streben nach wirtschaftlicher Selbständigkeit (Autarkie werden diese Bestrebungen ab und zu auch genannt), um möglichst unabhängig voneinander zu werden. Soweit dies die Kräfte des eignen Landes zu erfolgreicher Arbeit anspornen, soweit sich dies wirtschaftlich reicherigen läßt, ist nichts dagegen zu sagen; soweit es aber auf die Sorge zurückzuführen ist, von andern Ländern angegriffen zu werden, ist es (weltwirtschaftlich gesehen) falsch. Politisch gedacht, kann es richtig sein. Täuschen wir uns aber nicht darüber: Es ginge allen Völkern wirtschaftlich besser, wenn es nicht nötig wäre, die Gedanken des Nachbarn oder der Nachbarn zu erraten und dafür einen großen Aufwand zu machen. Mit den Menschen, die zur Sicherheit vor den Nachbarn aufgebieten werden müssen, könnten Kanäle gebaut, Wasserkraft in Elektrizität umgewandelt, neue und leistungsfähigere Maschinen gebaut, mit einem Wort: Die Erde wohllicher und das Leben leichter gemacht werden.

Wenn nicht alles trägt, so wird der Weg, der zur Verständigung der Völker und zur Überwindung der Gegensätze führt, nach und nach freier. Wie der einzelne auch solche Bestrebungen einschlagen mag: Die Einsicht ist im Wachsen, daß es auf lange hinaus Platz auf der Erde für alle hat, und daß sie auch alle mit allem zum Leben Nötigen versehen kann, wenn sie nur zweckmäßig bearbeitet wird. Ob es in Europa bald zu einem Pan-(All-)Europa, oder nur zu einer Zollvereinigung, oder nur zu einer engeren wirtschaftlichen Verbindung einiger Staaten kommt, ist im Augenblick nicht zu sagen. Aber heute kann schon gesagt werden, daß der Ausbau der Verkehrsmittel, der raschere, sichere Verkehr auf dem ganzen Erdball sehr viel zur weltwirtschaftlichen Verständigung beitragen wird. Mir scheint, wer sich dagegen wehrt, führt einen Kampf gegen Windmühlensklügel. Wenn sich auch heute noch manche absperrn und daraufhin andre dasselbe tun, die Entwicklung drängt zu größeren einheitlichen Abmachungen, zur Verbesserung in der Privat-, Volks- und Weltwirtschaft. Es wird eines schönen Tages so sein, daß der Zwang zur Selbsterhaltung zur Aufgabe veralteter Zolllinien und Einschränkungen führt, und wer dies nicht rechtzeitig erkennt und sich insolge dessen falsch einrichtet, aus dem Wettbewerb hinausgedrängt wird. Von der Wissenschaft her, von den großen Gewerbes- und Händlerverbänden her, von den Arbeitnehmersverbänden und den Genossenschaften her und nicht zuletzt von den weltumfassenden Banken her wird das unzweckmäßige Gerüst der staatlichen Abzerrungen nach und nach eingerissen werden. Wenn die, die sich daran beteiligen, auch nicht genau dasselbe Ziel im Auge haben (wie etwa privatkapitalistische, staatskapitalistische oder sozialistische Wirtschaft), so werden sie doch zu einem freieren Güterausaustausch, zu ungehinderten Wanderungen und Verkehr gedrängt.

Sehr lehrreich ist, daß die wirtschaftlich sehr vorwärts gekommenen Vereinigten Staaten von Nordamerika schon

seit längerer Zeit ihre eignen wirtschaftlichen Verhältnisse öffentlich möglichst genau bekannt zu machen versuchen. Jeder Beteiligte soll daraus lernen und seine Erkenntnisse fruchtbar anwenden. Auch Deutschland hat vor einiger Zeit angefangen, Konjunkturforschung zu treiben, also die Beziehungen der Wirtschaften im gesamten an besonders wichtigen Vorgängen des Arbeits-, Waren- und Geldmarktes zu zeigen. Die Amerikaner sind uns hierin voraus, ja, sie haben sogar besondere Studien zur deutschen Konjunktur gemacht. Das Harvard-Institut für Wirtschaftsforschung hat eine Studie über den Konjunkturverlauf in Deutschland von 1898 bis 1914 veröffentlicht. Diese Studie ist für die deutsche Konjunkturforschung und ihren Ausbau sehr wertvoll. Sie gibt über viele Vorgänge Aufschluß und sie zeigt, daß Amerika sich nicht ab-, sondern aufschließen möchte. Zu diesen Arbeiten wurden die amerikanischen Forscher durch deutsche Wirtschaftswissenschaftler angeregt. Die Amerikaner stellen die Spekulation, den Geschäftsgang und den Geldmarkt dar. Spekuliert wird in Wertpapieren, Aktien, Anleihen der Staaten und Gemeinden und ähnlichen Wertstücken. Aus den Kursen von 20 Industrienaktien, 20 Eisenbahnaktien und dem Ertrag von 10 Eisenbahnen wird das Auf und Nieder der Kurse ermittelt. Der Geschäftsgang wird an der Hand der Roh-eisenfeststellung, an besonders empfindlichen Großhandelspreisen und am Verkehr der Banken außerhalb New Yorks dargestellt. In ähnlicher Weise haben die Harvard-Leute über den deutschen Verlauf berichtet. So werden auch die englischen und französischen Wirtschaftsvorgänge erforscht und mit den amerikanischen und deutschen verglichen. Das Ergebnis ist, daß die Beziehungen sehr eng waren oder die Volkswirtschaften stark ineinander verflochten waren. Damit kommt nichts Neues zum Vorschein, aber es ist doch etwas andres, ob wir Zustände nur ganz allgemein erkennen oder sie genauer in Zahlen ausdrücken können. Die Erforschung des Geschäftsganges, die Feststellung gewisser Vorgänge zu bestimmter Zeit soll aber auch für die Wirtschaftsföhrung ausgenützt werden. An die Feststellung soll sich die Wirtschaftsprognose (die vorherige des möglichen künftigen Verlaufs) anschließen. Mängel, Fehler, Irrtümer in der Wirtschaftsföhrung sollen nach der vorherigen erkannt und in Zukunft vermieden werden (das wäre die Wirtschaftstherapie = Heilung der Schäden und Ber-hütung von Schäden). Wir dürfen diese Forschungen, vorherigen und Seilvorschlüge nicht für „graue Theorie“ erklären und so tun, als ob sie uns nichts angingen. Eine solche Kurzglättigkeit oder Gleichgültigkeit würde sich schwer rächen. Gewiß, was bei den Forschungen, vorherigen, Seilvorschlügen herauskommt, wird auch nicht so ganz genau sein und buchstäblich genommen werden dürfen. Es muß eben jeder selber nachprüfen, ob und was ihm die Zahlen und Erläuterungen an Brauchbarem und Wertvollem hingehen können. Gerade im Anfang (den Deutschland kürzlich machte) werden die Forschungen manches zu wünschen übrig lassen, aber mit der Zeit werden sie sich sicherer, zuverlässiger werden. Ein Teil der Ergebnisse der Forschungen wird aus den Angaben von Unternehmern, Genossenschaften, Berufsverbänden stammen. Je gewissenhafter diese ihre Angaben machen, um so zuverlässiger werden sie zusammengefaßt werden können und um so Brauchbarer werden sie für die Praxis sein. Also: Die Interessenten (= Beteiligten) haben es in der Hand, über den Gang der Wirtschaft möglichst Genauer und Zuverlässiger zu erfahren.

Das deutsche „Institut für Konjunkturforschung“ ist eng mit dem Statistischen Reichsamt verbunden (sein Leiter ist

Helsingör - eine Stätte internationalen Werdens und Wirkens

In diesen Spalten ist schon des öfters über praktische Schulungsmöglichkeiten des vorwärtstrebenden Arbeiters geschrieben worden. Es sei dabei an die Berichte über Dreißigacker, Litz und die „Akademie der Arbeit“ in Frankfurt erinnert. Während der Wirkungskreis dieser Bildungsstätten jedoch mehr oder weniger national begrenzt ist, soll heute eine Stätte genannt werden, die bislang weiten Kreisen, speziell in Deutschland, unbekannt war, und die doch auf Grund ihrer Eigenart ein gewichtiger Faktor im internationalen Arbeiterbildungswesen zu werden vermag.

Auf der größten dänischen Insel Seeland liegt nördlich von Ropenlagen das freundliche Städtchen Helsingör, ein Badeort von 15 000 Einwohnern. Kleine schmucke Bauten, wie fast überall in Dänemark, verbürgen nicht nur hohen Kulturstand und Geschmacksinn, sondern sind zugleich Zeichen einer gewissen Wohlhabenheit und geben, umfaßt von gepflegten Gärten, symbolisch ein Bild friedlich harmonischen Lebens. Etwas außerhalb der Stadt liegt ein feilheres Gehöft mit Park, Garten und Feldern. Daraus haben edle dänische Pflanz- und Friedensfreunde eine Schule geschaffen, die weit über den Rahmen einer Volkshochschule hinausgeht. Sie soll ein Sammelbecken sein für alle Jungen und Alten, die, unbeschadet ihrer Nationalität, guten Willens sind, mitzuarbeiten am Werk internationaler Verständigung und Neugestaltung. Schon während des Weltkrieges sah dieser Plan Wurzel in den Köpfen einiger dänischer Studenten und Hochschulföhrer. Erst nach langen Mühen konnte 1921, als die Hochstift des Czarwinismus veröbte und die materielle und ideelle Unterstützung seitens dänischer Bürger und Arbeiter gesichert war, an seine Realisierung gegangen werden. Der erste Kursus mit 24 Stu-

denten aus acht Ländern hatte zwar noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, er war auch rein auf Vermittlung von Sprachkenntnissen eingestellt; doch von Jahr zu Jahr ging es aufwärts. Jährlich finden drei Kurse von verschiedener Dauer statt.

Der gegenwärtige Sommerkurs läuft drei Monate. 75 Schüler beiderlei Geschlechts vertreten acht Nationen: Dänen überwiegen, dann folgen Engländer, Schweden, Deutsche, Franzosen, Isländer, Zsänder und Indier, die sich aus den verschiedensten Berufs- und Altersklassen zusammensetzen. Studenten, Lehrer, Kaufleute und Angestellte stehen neben Bauern, Handwerkern und Fabrikarbeitern. Die Schule ist, wie alle dänischen Volkshochschulen, deren gibt es 75, die teils als Fortbildungsschulen hauptsächlich für Bauern, teils als lebensanschauliche und gemeinschaftsgestaltende Volksbildungseinrichtungen zu werden sind, auf inoffiziell verbundene Gemeinschaften eingestellt, nur im Unterricht besteht Zwangfreiheit. Es stehen natürlich oft Widerstände sprachlicher Natur im Wege. Obwohl von jedem Schüler Kenntnisse der englischen Sprache, die zugleich Hauptsprache ist, vorausgesetzt werden, kommen doch zuweilen die Verständigungsüber eine mehr oder weniger schlechte Konversation nicht hinweg, und können dabei den Anforderungen einer tiefgehenden Diskussion nicht so leicht gerecht werden. Es wird dem sowohl durch Sprachunterricht als durch persönlichen Austausch und Verkehr weitestgehend abgeholfen. Immerhin gibt das für den Gesamtunterricht, vor allem im Anfang, starke Hemmungen; dies mag auch ein Grund mit sein, daß Lehrplan und Methode, gemessen an deutschen Arbeiterhochschulen und freien Volksbildungseinrichtungen, spärlich und unentwickelt erscheinen. Als Unterrichtsmittel in englischer Sprache seien genannt: „Wachstum und Entwicklung der Kultur“, „Weltfriedensprobleme“, „Internationale Organisationen“, „Genossenschaftswesen in England“, englisch-dänisch und dänisch-englisch über: dänische Landwirtschaft, Bauern-

bewegungen, Genossenschaften und Volkshochschulen; in Französisch werden Vorträge über „Wege des modernen Frankreichs“ und über „Klassische französische Literatur“ gehalten; in der deutschen Sprache wird über dänische und deutsche Literatur- und Kunstgeschichte gesprochen. Nebenher laufen noch einzelne Vorträge über aktuelle Fragen politischer, kultureller und pädagogischer Art. Als Lehrer sind neben dem zweiendienstvollen Leiter noch zwei Dänen, ein französischer und zwei englische Hochschulföhrer sowie zwei deutsche tätig. Lichtbildvorträge vereinen oft in den Abendstunden Schüler und Lehrer mit weiten Kreisen der Bevölkerung zu der die Schule bisher stets den besten Kontakt gefunden hat, und der, durch persönliche Besuche erweitert, tiefe Einblicke in die sozialen, ökonomischen und psychologischen Verhältnisse des Landes bietet. Exkursionen und Beschäftigungen geben Gelegenheit, die weitverbreiteten sozialen und kulturellen Einrichtungen kennen zu lernen, die eine sozialistische Regierung geschaffen hat. Fahrten durch das Land und nach Schweden offenbaren die Natur- und Kunstschätze beider Länder und tragen zum Verständnis vieler Eigenarten bei.

Natürlich wird auch in der Schule Geselligkeit als Faktor internationaler Verständigung gewertet. Sonnabends und Sonntags findet man sich in den Abendstunden zu gemeinsamer Kaffeestafel zusammen, hier können sich nun nach Herzenslust „nationale Talente“ tummeln. Da erschallen dann die hellen Klänge Islands, die etwas lechteren Melodien izehrer Liebeslieder, den deutschen Volksliedern folgt die dänische Nationalhymne und Jung-England singt mit Begeisterung sein: „Old Fellowship“, an das sich die schwermütigen und monotonen Urklänge Indiens anschließen, bis die „Internationale“, in vielsprachigen Akkorden gesungen, den Ausklang gibt.

Nebenher ist eine Tagesstunde für gemeinsame Arbeit in Garten und Feld dazu angetan, dem Körper Bewegung und der Schule einen materiellen Gewinn zu verschaffen.

der Präsident dieses Amtes, Professor Dr. Wagemann). Als es im Juli vergangenen Jahres eröffnet wurde, bezichtigten Zeitungen, daß die Welkenbewegungen des Wirtschaftens mit ihrem Wechselspiel von Aufstieg und Abstieg erfolgt und die wichtigsten Marktwirtschaften der Inlandswirtschaft und die Zusammenhänge der Weltmarktpreisbewegungen untersucht werden sollen. Daneben pflegen einige große Tageszeitungen und Fachzeitschriften die Konjunkturforschung. Welcher Art auch die Veröffentlichungen über den Gang und die Entwicklung der Weltwirtschaft sind, es sind die Hauptgruppen Arbeits-, Waren-, Geldmarkt und der Verkehr. Beim Arbeitsmarkt handelt es sich um die Beschäftigungsarten, um den Beschäftigungsgrad (Verminderung oder Vermehrung der Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit), um die Lohnhöhe. Die Angaben über den Warenmarkt lauten über die Groß- und Kleinhandelspreise, daraus wird dann der Lebenshaltungsindeks (Weschlagel für die Beurteilung der Kosten für die Lebenshaltung) berechnet. Recht umfangreich sind die Zahlen über den Geldmarkt, da außer dem Ausweis der Reichsbank und der ausländischen führenden Banken die Vorgänge an den Börsen besprochen, das Auf und Ab der Wertpapiere und die Einlagen bei den Kredit- und Sparkassen behandelt und der Zinsfuß sorgfältig verzeichnet werden. Der Verkehr umschließt in der Hauptsache: die Post-, Eisenbahn- und Schiffsverkehrsleistungen. Außer diesen vier Hauptgruppen gibt es noch andere Merkmale zur Erkennung des Geschäftsganges: die Zahlen der Konturze, Geschäftsaufstiege, Offenbarungseide. Auch das Versicherungswesen ist geeignet, mit die Geschäftsentwicklung aufzuzeigen.

Wir müssen uns aber gerade bei den Zahlen über Konturze, Geschäftsaufstiege, Offenbarungseide hüten, auf günstige oder ungünstige Geschäfte gerade für die Zeit zu schließen, für die die Zahlen lauten. Viele Ursachen und Gründe für den Rückgang liegen vielleicht Jahre zurück, und dann kommt es darauf an, ob die Ungunst der Zeit (also sachliche Ursachen) oder Unvermögen von Personen (persönliche Gründe) den Geschäftsverfall bewirkt haben. In der letzten Zeit haben die anwachsenden Zahlen der Konturze-Statistik zu manchen Verbesserungsvorschlägen im Geschäftsverkehr geführt. Hier sehen wir schon die Ansätze, die Berichterstattung über die wirtschaftliche Entwicklung praktisch auszunutzen: Kredit soll sorgfältiger als bisher erzwungen werden, die Kreditansätze auf zuverlässigere Grundlagen gestellt werden, Kreditversicherungen und Kreditversicherungen vor Verlusten schützen. In den Nachwirren der Geldüberflutung ist es nicht selten vorgekommen, daß Händler ihre Waren unter dem Einkaufspreis verschleuberten und den Hersteller oder Lieferanten teilweise oder fast ganz um seine Forderungen gebracht haben. Solche Unschlichkeiten schädigen die Volkswirtschaft; und es ist ein Verdienst der Statistik, daß sie darauf hinweist.

Sehr lehrreich sind die Zahlen über Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in Deutschland. So betrug die Arbeitslosigkeit (bei den berichtenden Verbänden) im Januar der Jahre 1923: 4,2 Proz. und die Kurzarbeit 12,6 Proz., 1924: 26,5 und 23,4, 1925: 8,1 und 5,5. Das Jahr 1923 hatte am Ende sehr hohe Zahlen: im Dezember 28,2 Proz. Arbeitslosigkeit und 42,0 Kurzarbeit. Im Jahre 1924 hatte sich die Lage dahin gebessert: 26,5 und 24,9 Proz. Herabsetzen möchte ich, daß im Oktober 1925: 5,8 Arbeitslosigkeit und 12,4 Kurzarbeit war. Bezeichnend für das Jahr 1923 ist, daß die Zahlen für Kurzarbeit erheblich höher als die für Arbeitslosigkeit waren. Dies war auch im Jahre 1924 ähnlich, aber in diesem Jahre kam es schon vor, daß die Zahlen für Kurzarbeit

einige Male geringer waren als die der Arbeitslosigkeit. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind besonders empfindliche Anzeiger des Geschäftsganges.

Der Warenmarkt mögen diese Zahlen andeuten: Nach der amtlichen Darstellung betrug die Mehrgabe (für den Großhandelsverkehr) am 28. Oktober 1925: 122,5; sie sank am 11. November auf 119,9 und war am 9. Dezember wieder auf 122,5 angelangt. Eine private Zusammenstellung nannte für den 28. Oktober 148,0, für den 11. November 148,4 und für den 9. Dezember 148,7 (die Grundlagen der Berechnung der amtlichen und privaten Darstellungen sind verschieden, daher auch die verschiedenen Zahlen an denselben Tagen). — Eine Gegenüberstellung amerikanischer Großhandelsmehrzahlen gibt für die Zeit vom 21. bis 26. September 1925: 158,3, vom 9. bis 14. November: 158,7 und vom 30. November bis 5. Dezember: 161,3. Für das Gekaufene sind die Reichsbankausweise sehr wichtig. Am Ende des Jahres 1924 hatte die Reichsbank 4274 Millionen Mark in den Verkehr gegeben. Ende Dezember 1925: 5206 Millionen Mark, Ende 1924 war die ausgegebene Geldsumme mit 39,1 Proz., im Jahre 1925 mit 40,8 in Gold und dekungsfähigen Devisen gedeckt. Die Reichsbank hat danach fast eine Milliarde Geld im Jahre 1925 neu ausgegeben (die Deckung ist aber dabei etwas erhöht worden). Es ist also nicht so, wie ab und zu gesagt wird, daß die Reichsbank halsstarrig die Neuausgabe von Geld verweigert.

Am Zinsfuß erkennen wir die Geldfülle bei den Geldanstalten. Steigt der Zinsfuß (dies ist der Fall bei geringem Geldangebot und steigender Nachfrage), so ist dies ein Warnungszeichen. Ein englischer Sheriff soll bei steigendem Diskont also gewarnt haben: "Gentlemen, die Bank von England erhöht ihren Diskont. Ihr müßt sofort Maßnahmen treffen, um in den Gefängnissen, Hospitälern und Arbeitshäusern Platz für die Ankommenen zu schaffen." Es muß, nach diesen Worten zu urteilen, ein sehr harter Umschlag in jenen Jahren (um 1850 herum) eingetreten sein, wenn der Zinsfuß erhöht wurde. In den folgenden Jahren hat die Schärfe und Festigkeit des Geschäftsumschwunges etwas nachgelassen. Durch den Krieg und die unheilvollen Zustände nachher haben sich die Rückschläge wieder verschärft. Das ersehen wir an dem hohen deutschen Zinsfuß, aus den hohen Zahlen der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Auch England ist durch den Rückgang seiner weltwirtschaftlichen Beziehungen stark von der Arbeitslosigkeit heimgegriffen worden. Mit dem Zinsfuß ist es in England aber besser als bei uns. Deutschland ähmt und kränkt darunter. Im Verkehr der Banken untereinander wurden Ende 1925 für Monatsgeld in Berlin 10—11, in Frankfurt 9—10%, in Hamburg 9—10% oder im Durchschnitt 10,5, 9,9 und 9,6 Proz. gezahlt. Die Sätze für Bankkredit waren aber höher. — In London wurden für Dreimonatswechsel nicht ganz 5 Proz. gezahlt, für tägliches Geld 5 (kurz vorher 3½) Proz. — In Amerika wurde für tägliches Geld (tägliches Geld ist immer etwas teurer in allen Ländern) 6 Proz. gezahlt. Der im Vergleich zum englischen etwas höhere amerikanische Satz deutet auf einen geringen Geschäftsgang, der sehr hohe deutsche auf einen schlechten hin. (Nunzwischen ist der Reichsbankdiskont von 6½ auf 6 Proz. und der Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 Proz. herabgesetzt worden. Schriftleitung.) Zur Stärkung des Geldmarktes ist die Verpfändung Deutschlands an das Ausland wichtig. Dr. Schacht schätzte sie auf 3—3½ Milliarden Mark. Die Abschlässe der letzten Monate mit dem Ausland haben diese Schuld nicht vermehrt, sondern die kurzfristigen Kredite in langfristige verwandelt. Kreditnehmer ausländischer Anleihen waren Industriekfirmen, Länder, Städte, Kirchenverbände. Das Geld, das diese aufgenommen haben, wird sich nach und nach auch in anderen Kreisen auswirken.

Geld vom Auslande zu bekommen, ist nicht leicht, schwerer aber ist es, dieses Geld nützlich für das Einzelunternehmen und für die Gesamtheit umzusetzen, den Zins dafür rechtzeitig zu bezahlen und das Kapital (wie ausgemacht) zurückzuzahlen. Professor Artur Spiethoff, der sich sehr regt mit der Erforschung der "Wirtschaftlichen Wechselslage" befaßt, unterscheidet: Ertragsgüter und Genussgüter. Ertragsgüter sind: Bergwerke, Eisenhütten, Fabriken aller Art, sie bringen neue Güter hervor, Eisenbahnen, Schiffe, Gas- und Elektrizitätswerke, Kanalisationsanlagen, Wasserleitungen, Wohnhäuser. Sie gewähren langdauernde Nutzungen. Eisen ist der wichtigste Baustoff der Ertragsgüter und deshalb ihr bester Maßstab. Die täglichen Genussgüter: Kartoffeln, Fleisch, Brot, Kleider, Schuhe würden mit Einkommen gekauft, nicht mit Kapital, Häuser, Fabriken nur mit angelegtem Einkommen (Kapital). An den Genussgütern ist das Geschäft nicht so gut zu erkennen. Der Ausschwung käme vom Kapital her. Die Nuganwendung davon ist: Bilden wir Kapital, mit ihm können wir Kräfte und Stoffe in Ertragsgüter umwandeln. Dabei dürfen aber die Genussgüter nicht zu kurz kommen. Denn mit ihnen werden die Kräfte gebildet, die Ertragsgüter schaffen.

Korrespondenzen

Altenburg. Eine Bezirksversammlung wurde am 10. Juli in dem zwei Stunden von Altenburg entfernt liegenden Städtchen Meuselwitz abgehalten, wozu über 200 Kollegen in vier Autokufen befördert wurden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Reichardt zweier Verstorbener, die in üblicher Weise geehrt wurden. Sodann gab er einen ausführlichen Bericht von der Generalfammlung des Verbandes. Zu ergän-

zenden Ausführungen über die wichtigsten Punkte, Verbandshausbau, Tariflides und Unterfrügnungsfragen, verstand es der Referent in präziser und fesselnder Weise, die gefassten Beschlüsse ins rechte Licht zu rücken. Die Versammelten waren mit der Arbeit der Delegierten auf dem Verbandstage im allgemeinen einverstanden, so daß prinzipielle Gegensätze oder Bedenken in der Diskussion nicht zum Ausdruck kamen. Eine Resolution, welche den Beschluß der Wechwerdewerkmission in Sachen Walfceir und Ausschluß in Exkurs mißbilligte, verfiel der Abstimmung. Geschäftliche Mitteilungen bildeten den Schluß der Versammlung. Ein anschließender Fideleitas hielt den größten Teil der Kollegen bis in die späten Nachstunden bei Humor und Austausch noch zusammen, und erst das Suspensignal der abfahrenden Autos löste die "Gesellschaft" auf.

Allgemeine Rundschau

Berliner "Typographia" im Rundfunk. Am 8. August hat der Gesangsverein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer "Typographia" zum erstenmal im Rundfunk gesungen. Das Konzert war ein volkstümliches und dürfte von den Hörern freudig aufgenommen worden sein. Es wäre nur zu wünschen, daß sich der Rundfunk häufiger der Arbeiterjüngler erinnert, deren Können hinter bürgerlichen Chören keineswegs zurücksteht. Der Rundfunk hat es wahrhaft nötig, mehr als bisher um die Sympathie der Arbeiterschaft bemüht zu sein. Hoffen wir also, daß dem ersten Konzert recht bald ein zweites folgt.

Prager Jungbuchdrucker. Schüler der Buchdruckerschule in Prag berichten auf ihrer Studienreise auch München. Von den Münchner Kollegen am Bahnhof freundlich empfangen, stakete man einigen Druckereien einen Besuch ab. Die noch freibleibenden wenigen Stunden des auf zwei Tage bestimmten Münchner Aufenthaltes widmete man dem Besuche des Deutschen Museums und der staatlichen Sammlung der Akademie. Zur Begrüßung der Prager Gäste veranstaltete die Lehrkingsabteilung der Mitglieberschaft München einen Vorklings- und Elternabend, der dem Zusammengehörigkeitsgedanken der Buchdrucker aller Länder und Staaten in bester Weise Ausdruck verlieh. Der Vorsitzende der Mitglieberschaft, Kollege Süßner, entbot den ausländischen Gewerkschaftsfreunden herzlichen Willkommen, wies darauf hin, daß der jüngst sein 60jähriges Jubiläum feiernde Verband der Buchdrucker sich seit seiner Gründung die Ausgestaltung des Lehrlingswesens angelegen sein ließ und mit der in letzter Zeit gut geordneten Lehrlingsordnung ein Werk geschaffen habe, das führend sein wird für alle Berufe. In herzlichen Worten dankte der Führer der Prager Jungbuchdrucker, Kollege Liska, den Münchner Kollegen für die gastliche Aufnahme. Reich an beruflichen und künstlerischen Eindrücken, werden sie von München in ihre Heimat zurückkehren mit dem Wunsch, daß das feste Band der Kollegialität und Solidarität, das die Buchdrucker der ganzen Welt umschließt, wie bisher allen Stürmen trotzen möge, beschloß er unter großem Beifall seine Rede.

Der Arbeitsmarkt in der zweiten Augustwoche. Die letzte Besserung der Arbeitsmarktlage hat im Reiche nach den Berichten der Landesarbeitsämter allgemein angehalten. Nirgends wurde eine Zunahme der Zahl der Erwerbslosen beobachtet. Im allgemeinen befriedigend ist die Arbeitsmarktlage in Ostpreußen, in der Grenzmark, in beiden Mecklenburg und in Oldenburg, verhältnismäßig günstig in Pommern, Brandenburg, Hannover und Württemberg, unbefriedigend in Hamburg, Westfalen, Rheinland, Hessen und Preussisch Sachsen, besonders ungünstig immer noch in Berlin, wenn auch hier ein kleiner Rückgang zu verzeichnen ist.

Internationale Druckersachenjahre. Die Ortsgruppe Dresden im Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker veranstaltet in der Zeit vom 15. bis 20. August d. J. im Hofe des Neuen Rathauses zu Dresden eine Internationale Druckersachenjahre. Sie ist geöffnet werktags von 9 bis 6 Uhr und Sonntags von 9 bis 1 Uhr. Der Eintritt ist frei. Ein Führer zum Preise von 10 Pf. unterrichtet über Sinn und Gedanken dieser Schau und gibt zugleich ein Bild von der drucktechnischen Bedeutung der ausstellenden Länder. Die Reichhaltigkeit dieser Schau an sich macht einen Besuch lohnend, und es ist zu empfehlen, einen solchen nicht zu verpassen.

Internationaler Kongress der Lithographen und Steindruckere. Der Internationale Bund der Lithographen und Steindruckere hält vom 16. bis 18. September d. J. in London seinen Kongress ab. Auf der Tagesordnung desselben steht die Offizierfrage sowie die Organisation der Hilfsarbeiter und deren Anschluß an die internationale Organisation.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. Eine Lohnbewegung der Arbeiter der Felsenkellerbrauerei in Freital bei Dresden hatte als Ergebnis eine Zulage von einer ganzen Reichsmark für die Woche. In dem Bericht über die Betriebsverfassung der Brauereiarbeiter heißt es: "Dieselben Unternehmer, die noch vor Wochen Millionen gegen das Gemeindebestimmungsrecht zur Agitation verwendeten und sich nicht scheuten, die Arbeiter zur gemeinschaftlichen Demonstration für die Erhaltung der sogenannten Existenz (damit ist natürlich nur die Erhaltung der Existenz der Unternehmer gemeint) aufzurufen, dieselben konnten in der Frage der Aufbesserung der Löhne der Arbeiter keine gemeinschaftlichen Interessen." Ja, Bauer, das ist auch etwas anderes.

Gestorben

In A f f (Wöhnen) der Buchdruckerelovektor Georg Z a n a h a m e r, 69 Jahre alt.
 In B i e l e f e l d am 5. August der Seber Heinrich C o n a e l i n u s E b e n d o r f, 64 Jahre alt.
 In B o n n e der Drucker Jakob C o n r a d, 46 Jahre alt.
 In D a l e d. S. am 9. August der Seber Otto M o e r t a u s S e b e r g e n, 42 Jahre alt.
 In D a m b u r g am 7. August der Seber Ernst D a n e n u b e r g a u s B a r b i n g, 29 Jahre alt; am 11. August der Wierker Karl B e n d e n a d a u s W i t t o n, 74 Jahre alt.
 In R e i f e l d am 10. August der Drucker Peter L i m p e r s, 40 Jahre alt.
 In S e i p a l a am 30. Juli der Faktor Karl E n g l e r, 50 Jahre alt; am 3. August der Buchdruckerelovektor Heinrich B e n d e n a d a u s W i t t o n, 74 Jahre alt; am 7. August der Druckermeister Wilhelm B e r t n e r a u s S e i p a l a - K e n s c h e n f e l d, 45 Jahre alt — Merken-leiden.

Daß die Helsingörer Schule auch eine Sache des internationalen Proletariats ist, beweist die Tatsache, daß zu ihren tatkräftigsten Förderern neben der dänischen Regierung Männer wie Macdonald, Snowden, Lansbury, Eduard Bernstein und Heinrich Schulz gehören. Das gibt auch die Gewähr, daß die Schule sich für alle Zeiten ein unschätzbares Verdienst um die geistige Revolutionierung der Menschheit erwerben wird.

Kurt Lindner aus Leipzig.

